



**cpo**

**Leopold van der Pals  
String Quartets Vol. 2**

**Ulla Miilmann  
Van Der Pals Quartet**

**CPO**



Leopold van der Pals around 1920

Digital Booklet

**Leopold van der Pals** 1884–1966**String Quartets Vol. 2****String Quartet No. 4 op. 89****9'07**

- |   |          |      |
|---|----------|------|
| 1 | Moderato | 3'04 |
| 2 | Adagio   | 4'26 |
| 3 | Allegro  | 1'37 |

**String Quartet No. 5 op. 144**  
»Vier kleine Stücke«**9'00**

- |   |                    |      |
|---|--------------------|------|
| 4 | Allegro moderato   | 2'07 |
| 5 | Allegretto         | 1'25 |
| 6 | Andante molto      | 3'30 |
| 7 | Allegro non troppo | 1'58 |

**String Quartet No. 6 op. 186****12'31**

- |    |          |      |
|----|----------|------|
| 8  | Moderato | 3'46 |
| 9  | Andante  | 3'53 |
| 10 | Moderato | 4'52 |

**Quintet for Flute and String Quartet op. 79**

**13'15**

11	Moderato	2'33
12	Allegretto	2'16
13	Adagio	3'06
14	Allegro	1'34
15	Adagio	3'46

**String Quartet 1907 (unfinished)**

**24'34**

16	Allegro	9'22
17	Adagio	9'09
18	Scherzo vivace	6'03

**Total Time 68'34**

**Ulla Miilmann** *flute*

**Van Der Pals Quartet**

Gordon Trajkovic *violin* · Goran Gribajcevic *violin*

Markus Falkbring *viola* · Tobias van der Pals *cello*

## Leopold van der Pals

Leopold van der Pals wurde am 4. Juli 1884 als Sohn des niederländischen Unternehmers Hendrik van der Pals und seiner dänischen Gemahlin Lucy in St. Petersburg geboren. Mit zwölf Jahren improvisierte der Knabe auf dem Klavier, und sein Großvater Julius Johannsen, der damalige Direktor und Kontrapunktlehrer des St. Petersburger Konservatoriums, ermutigte ihn, seine ersten Kompositionen zu schreiben.

Nach dem Willen des Vaters hätte Leopold als der älteste Sohn zunächst Jura studieren und dann in das Familienunternehmen, die nicht nur für ihre Gummischuhe bekannte Firma *Triugolnik* («Dreieck»), eintreten sollen. Der Überzeugungskunst von Mutter Luci war es zu verdanken, dass Leopold auch weiterhin seiner musikalischen Wege gehen konnte.

So kam er nach der heimischen Ausbildung mit neunzehn Jahren nach Lausanne, wo er bei dem Komponisten, Organisten und Theorielehrer Alexander Denéréaz und bei dem Cellisten Thomas Canivez studierte.

Nach vier Jahren zog es ihn 1907 nach Berlin, wo er dank einer Empfehlung von Sergej Rachmaninoff bei dem russischen Komponisten Reinhold Glière Stunden nehmen konnte. In Berlin freundete sich van der Pals mit vielen Musikerpersönlichkeiten wie Arthur Nikisch, Felix von Weingartner, Siegmund von Hausegger, Joseph Eibenschütz, Gustav Havemann, Serge Kussewitzky und Alexander Skrjabin an, und hier kam er auch in Kontakt mit dem Philosophen und Theosophen Rudolf Steiner, der ihn sehr beeindruckte und ihn mit Johann Wolfgang von Goethes Idee von der Metamorphose bekannt machte. Berlin war ein Schmelztiegel der mu-

sikalischen Entwicklungen, die im Fahrwasser der Romantik stattfanden. Van der Pals versuchte sich an neuen harmonischen Ideen und alternativen Kadenzten und bildete jetzt seine persönliche Ausdrucksweise aus – eine Hybride aus Romantik, Impressionismus und freier Tonalität, in die Elemente der russischen und nordischen Folklore einfließen. Er begann, seine Werke mit Opuszahlen zu versehen und verwarf alle früheren Kompositionen.

1915 übersiedelten Leopold van der Pals und seine Gemahlin Maria («Marussja») mit der kleinen Lea ins schweizerische Arlesheim, wo eine Reihe unterschiedlich besetzter Kammermusiken entstand: ein Streichquartett, ein Klaviertrio, ein Duo für Violine und Violoncello sowie Sonaten für Klavier, Violine und Violoncello. 1922 vollendete van der Pals seine zweite Symphonie op. 51 für großes Orchester. Die Instrumentierung des Werkes musste allerdings abgebrochen werden, als Maria erkrankte und die Familie sich gezwungen sah, nach geeigneten Heilungsmöglichkeiten Ausschau zu halten und Arlesheim zu verlassen.

Während der nächsten elf Jahre reiste die Familie unablässig von einem Sanatorium zum anderen, um einen geeigneten Platz zu finden, an dem Marias Leiden geheilt werden konnte. Während man insgesamt rund achtzig verschiedene Orte in Europa aufsuchte, gab es keinen festen Wohnsitz. Van der Pals machte eine schwere Zeit durch. Die Behandlung kostete viel Geld, und an eine Fortsetzung der kompositorischen Karriere war kaum zu denken. Völlig unmöglich wäre es gewesen, zu den Aufführungen seiner Werke zu fahren. Dessen ungeachtet arbeitete Leopold van der Pals weiter: Er komponierte seine dritte Symphonie »Rhapsodie« op. 73, die *Hodler-Suite* op. 74 nach vier Gemälden von

Ferdinand Hodler sowie zwei Opern: *Der Berg des heiligen Michael* op. 71 und *Eisenhand* op. 85.

Maria starb im Jahre 1934. Ihr Tod erschütterte Leopold zutiefst. Er zog sich ins schweizerische Ascona zurück und betrauerte den Verlust seiner Gemahlin. Zu ihrem Gedächtnis schrieb er achtzig Liebesgedichte, von denen er fünfundvierzig zur Vertonung auswählte. Das Resultat war sein *In Memoriam* op. 96 mit dem Untertitel »Dem Geiste meiner Frau«. Schließlich ließ er sich in Dornach nieder, wo er die restlichen einunddreißig Jahre seines Lebens verbrachte.

In den frühen dreißiger Jahren musste Leopold van der Pals von vielen ihm nahestehenden Menschen Abschied nehmen. Er verlor nicht nur seine Frau, sondern auch den Vater und etliche enge Freunde.

Wie immer fanden seine Gefühle ihren musikalischen Niederschlag: Damals schrieb er sein *Requiem* und die dritte Violinsonate op. 101 mit einer *Marcia funèbre* als Mittelsatz. Jetzt nahm er sich auch die Zeit zur Instrumentierung der zweiten Symphonie op. 51. Diese wurde von Nikolai van der Pals im Jahre 1937 bei einem Konzert in Wien uraufgeführt. Auf dem Programm standen außerdem die dritte Symphonie und das Violinkonzert.

Trotz des sehr großen Interesses an Leopold van der Pals' Musik verminderten sich die Aufführungsmöglichkeiten bald. Das Klima für die Komponisten und Künstler der Moderne wurde durch die rauhe politische Atmosphäre und die Eskalation internationaler Konflikte stark beeinträchtigt. Mit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges war es endgültig vorbei. Viele Künstler emigrierten nach Amerika, wo es bessere Bedingungen gab. Van der Pals jedoch beschloss, in der Schweiz zu bleiben, obwohl das

für ihn den Rückzug aus dem aktuellen Musikleben bedeutete.

Leopold van der Pals war ein lebenslanger Kosmopolit. Er war im kaiserlichen Russland als Sohn niederländisch-dänischer Eltern geboren und aufgezogen worden, hatte in der Schweiz und in Deutschland studiert, war nach langen Jahren der Wanderschaft in der Schweiz zur Ruhe gekommen, sprach mindestens sechs Sprachen fließend und unterhielt – über musikalische Bekannt- und Freundschaften hinaus – Kontakte zu kulturellen und literarischen Kreisen in ganz Europa.

Die Auswahl der Gedichte, die er für seine ersten sieben Liedersammlungen (op. 1–3 und op. 5–8) traf, ist ein Spiegel dieser kosmopolitischen, aufgeschlossenen Haltung. Neben deutschen und russischen Texten fand er solche in japanischer, kroatischer und altgriechischer Sprache. Seine schöpferische Arbeit hat er niemals aufgegeben, welche Hindernisse sich ihm auch in den Weg stellen mochten. Von seinen 252 vollendeten Kompositionen abgesehen, verfasste er Gedichte und Kritiken sowie die Libretti seiner sämtlichen acht Opern. Als Leopold van der Pals am 1. Februar 1966 starb, war er 83 Jahre alt. Sein letztes Werk, eine Oper mit Namen *Isis* lag unvollendet auf dem Klavier.

\*\*\*

Mit diesem Album liegen nun sämtliche Streichquartette von Leopold van der Pals auf Tonträger vor. Die Werke beschreiben eine künstlerische Entwicklung von der Jugend bis zur Reifezeit – wobei der Komponist nach dem Abschluss seines sechsten und letzten Quartetts noch mehr als sechzig weitere Stücke geschaffen hat. Die Geschichte, die diese Streichquartette erzählen, reicht von einer großen Liebe bis zur Einsamkeit:

1907: Unvollendetes Quartett – Glück und Liebe, Flitterwochen in Sizilien.

1917: Quartett Nr. 1 op. 33 – Innere Unruhe: die Krankheit seiner Frau, der Erste Weltkrieg und die Russische Revolution.

1925: Quartett Nr. 2 op. 66 – Der Tod eines lieben Freundes und die Suche nach einem neuen musikalischen Ausdruck.

1929: Quartett Nr. 3 op. 79 *Metamorphosen* – Transformation als künstlerisches Prinzip.

1932: Quartett Nr. 4 op. 89 – Weiterentwicklung der Metamorphose.

1943: Quartett Nr. 5 op. 144 – Isolation während des Krieges (*Vier kleine Stücke*, Miniaturen für Quartett oder Streichorchester).

1950: Quartett Nr. 6 op. 186 – Einsamkeit, Spiritualität.

Das Streichquartett ist womöglich das wandlungsfähigste Ensemble – ein perfektes Mittel, um Harmonik, Kontrapunkt und musikalische Formen zu erforschen. Für Leopold van der Pals wurde die Besetzung zu einem Medium sowohl der intimen Reflexion als auch der Transformation. Neben 252 Kompositionen zeugen seine 32 Tagebücher und 20 Gedichtbände sowie 20 Libretti und Schauspiele von einer lebenslangen Suche nach künstlerischem Ausdruck. Insgesamt ermöglicht uns dieses Material, die Quellen seiner Anregungen aufzuspüren und wiederkehrende Themen zu entdecken, die die innere Entwicklung des Komponisten reflektieren.

In Folge seiner Suche nach expressiver Konzentration und der Entwicklung der Metamorphose als seiner wichtigsten musikalischen Form sah sich van der Pals veranlasst, kurze, klar umrissene Werke zu komponieren, anstatt sein Schaffen auf immer größere Strukturen auszudehnen. Ein gleiches Prinzip

ist sowohl in seiner Musik als auch in seiner Lyrik zu erkennen.

Schon nach seinem ersten offiziellen Streichquartett von 1917 begann er, sich mit der Idee der musikalischen Metamorphose zu beschäftigen, indem er Kontrapunktik und thematische Entwicklung zu einem faszinierenden Transformationsprozess verschmolz und dergestalt eine persönliche Sprache schuf, die zu einem prägenden Merkmal seines Stils werden sollte. Zwar gab er erst 1929 einem seiner Werke den ausdrücklichen Titel *Metamorphose*, doch zieht sich das Konzept wie ein roter Faden durch seine Quartette.

In seinem Tagebuch schreibt er am 11. März 1920: *Versuche Metamorphose der Themen. Obs wirklich ist weiss ich nicht. Im Grunde ist der Begriff sehr dehnbar und das metamorphosieren einer künstlerischen Idee sehr persönlich-willkürlich. Was dem einen als Metamorphose vorkommen kann, wird der andere vielleicht garnicht so empfinden. Mir scheint übrigens, dass viele meiner Themen unbewusst so behandelt sind.*

Ab 1923 hielten private Ereignisse den Komponisten längere Zeit von der öffentlichen Bühne fern. Er verbrachte Wochen und Monate in verschiedenen Schweizer Sanatorien, um seine Frau Maria zu pflegen, deren Gesundheitszustand sich langsam verschlechterte. Während eines solchen Aufenthalts schrieb er 1932 in Portofino sein **viertes Streichquartett**.

In diesem Werk setzt sich der metamorphische Stil fort, den van der Pals in den vorausgegangenen Jahren entwickelt hatte. Ein kurzes Motiv aus drei Intervallen (einer kleinen Terz, einer Oktave und einer kleinen Sekunde) bildet die Grundsubstanz, die in den drei Sätzen unterschiedliche Behandlungen erfährt.

Zur selben Zeit verfasste van der Pals das nachfolgende Gedicht – eine Reflexion über den Lauf des Lebens, worin sich Gelassenheit, Akzeptanz und Unabhängigkeit miteinander verbinden und dargelegt ist, dass er im Leben wie auch im musikalischen Ausdruck seiner eigenen Wege geht.

Ihr Bäume, Freunde, dunkle Zypressen,  
 In Eurem Schatten hab ich oft gesessen  
 Und über manches nachgedacht, gesonnen,  
 Wie mir das Leben ist so rasch zerronnen,  
 Wie viel es mir an Glück und Leiden brachte,  
 Wie's mich zu dem, was ich geworden, machte.  
 Ich fühle weder Dankbarkeit noch Feindschaft,  
 Denn Glück und Leid das Leben  
     stets vereint schafft.  
 Nichts kann hinzugefügt,  
     nichts kann gewonnen werden,  
 Wenn Schicksale vollziehen sich auf Erden.  
 Drum halt ich still und warte ab geduldig,  
 Was mir das Leben wohl noch bringen mag.  
 Ich gräm mich nicht, werd ich befunden schuldig,  
 Noch freut mich sonderlich ein heiliger Tag.  
 Was über mich die Menschen alle denken,  
 Das ist mir gleich, kann ich sie doch beschenken.  
 Und wenn sie mich auch sollten missverstehen,  
 Tu stets ich meiner eigenen Wege gehen.

*Portofino, 18 June 1932*

Während des Zweiten Weltkriegs blieb van der Pals in der Schweiz. Die geschlossenen Grenzen hinderten ihn an der Zusammenarbeit mit den internationalen Orchestern, die sich zuvor für seine größeren Werke eingesetzt hatten. Gleichwohl setzte er seine kompositorische Arbeit unermüdlich fort. Es entstanden Sonaten, Lieder, Klavierstücke und Bühnenwerke – darunter die Kinderoper

*Der Schweinehirt* und die lyrische Oper *Hero und Leander*.

Aus dieser Zeit stammen die *Vier kleinen Stücke für Streichquartett oder Streichorchester (ohne Kontrabaß)* mit dem Datum des 5. Oktober 1943. Unter dem Titel vermerkte van der Pals in Klammer: »**Fünftes Streichquartett**«. Das Werk wurde vom Orchester am Dornacher Goetheanum uraufgeführt. Die Ecksätze der vier leichten, charmanten und schönen Stücke entwickeln ein einziges Motiv, wohingegen die Binnensätze der dreiteiligen ABA'-Form folgen.

Neben der Musik schrieb van der Pals ein Gedicht, das in einer Welt des Krieges Ruhe und schöpferische Erneuerung beschwört:

Wie still es ist! Es rührt sich kaum ein Hauch,  
 Und es bewegen sich der Bäume Blätter nicht.  
 Aus den Kaminen steigt empor der Rauch,  
 Und diese Stille zu der Seele spricht.

Der so geschäftige Alltagslärm versank,  
 Und Friede breitet um mich her sich aus.  
 Bei Kirchenglocken feierlichem Klang  
 Geh ich von meiner Wanderung nach Haus.

Und dort erwartet meine Arbeit mich,  
 Ich gehe freudig an das schwere Tun,  
 Ein Schaffensrausch erfasst mich wonniglich,  
 Erst nach vollbrachtem Werke darf ich ruhn.

*Arlesheim (Park) 24 Sept. 1943*

Bis 1950 hatte Leopold van der Pals seit dem Tod seiner geliebten Maria (1934) allein gelebt. Die 16-jährige Einsamkeit lastete schwer auf ihm und stürzte ihn oft in Verzweiflung. Das **sechste Streichquartett**, das er am 6. November 1950 vollendete, ist ein

**CPO**



Leopold & Marussja

Digital Booklet

Ausdruck dieser Trauer und Sehnsucht. Zur gleichen Zeit schrieb er die folgenden Strophen:

Wenn ich nicht mit Dir geh,  
Gehe ich im Dunkeln.  
Wenn von mir Du gehst je,  
Hilft kein Sternfunkeln.

Oed und leer ist die Welt,  
Dann für mich für immer,  
Nichts mich mehr aufrecht hält  
Und kein Hoffnungsschimmer

Mir das Herz mehr erfüllt,  
Einsam geh voran ich,  
Nur von Trauer umhüllt,  
Und nur weinen kann ich.

*Dornach, November 1950*

Traurigkeit und Einsamkeit verdichten sich sowohl in der Musik als auch in der Poesie. Die Komposition entwickelt sich wie ein Chorwerk und erinnert an sein *Gebet an Maria* op. 82 für gemischten Chor a capella.

Man kann darüber spekulieren, welcher Text hinter den polyphon strukturierten Themen des zweiten und dritten Satzes steht, die gemeinsam eine Art »Requiem ohne Worte« bilden. Die Harmonik befindet sich in einer ständigen Modulation, erreicht auch verschiedene Kirchentöne und landet zwischendurch auf kleinen Inseln einer klaren Tonalität, ehe sie ihre Reise fortsetzt.

Die Musik schreitet allmählich von Einsamkeit und Angst zur Akzeptanz, als sei van der Pals dabei, seine Trauer zu bewältigen und schließlich Frieden zu finden. Der erste Satz endet in C-Dur, der zweite in D-Dur.

Am Ende des dritten Satzes steht eine Sequenz von acht fallenden Akkorden, die in C-Dur beginnen und enden. Der Kreis hat sich gerundet, den Schluss bildet nach acht weiteren Takten eine offene Quinte auf C.

Es gibt Parallelen zwischen dem sechsten und dem zweiten Streichquartett op. 66. Hier wie dort exponiert die Bratsche das zweite Thema des Kopfsatzes, das allein von den Pizzikati des Cellos begleitet wird. Im weiteren Verlauf des späteren Werkes zitiert der Komponist das *Adagio* seines zweiten Quartetts, um auf diese Weise die gegenwärtige Trauer mit der Erinnerung an die Vergangenheit zu verbinden.

Während des Schaffensprozesses zweifelte der Komponist selbst am Wert seines Werks. In seinem Tagebuch gestand er am 31. Oktober 1950 in Dornach: »Komponiere ein Streichquartett. Entweder ist es höchste Vergeistigung oder es ist ein Dreck und Kopfitis.«

Kurz darauf wurde die Basler Premiere des Werkes jedoch von der Presse gelobt: »Den künstlerischen Höhepunkt des Abends bildete ohne Zweifel das 6. Streichquartett von Leopold van der Pals. Hier hat ein überragender Geist gestaltet und seine hohe menschliche Reife und Verklärung wie auch ein bewundernswertes technisches Können haben ein Werk erstehen lassen, welches in jeder Hinsicht überzeugt. Knappe äußere Dimensionen, konzentriert durchgeführte Thematik und Melodik verleihen dem Werk eine Ausgewogenheit und innere Ruhe, die ergreifend ist.« (Baseler Zeitung, 1951)

Das Quintett für **Flöte und Streichquartett** op. 78 entstand zur selben Zeit wie das dritte Streichquartett *Metamorphosen*. Es wurde am 1. November 1929, nur wenige Wochen vor dem Quartett,

abgeschlossen und gründet sich ebenfalls auf eine metamorphische Entwicklung. Die fünf Sätze werden *attacca* gespielt und bilden einen einzigen Bogen, der an eine frühbarocke Sonate erinnert: Langsam – Schnell – Langsam – Schnell – Langsam.

Die Flöte bewegt sich vornehmlich in ihrer tiefen Lage, fügt sich also eher in das Ensemble ein, anstatt sich als Solostimme darüber zu erheben. Die Themen wandern fließend zwischen den Instrumenten hin und her und lassen eine unverwechselbare Klangwelt entstehen, in der der gemeinsame Ausdruck wichtiger ist als die virtuose Darbietung.

Das letzte Werk dieses Albums ist das **unvollendete Quartett** aus dem Jahre 1907, das Leopold van der Pals während seiner Flitterwochen auf Sizilien komponiert hat. Der Grund, warum dieses Stück nicht in der ersten Folge unserer Gesamtaufnahme vorkommt (**CPO** 555 282-2), ist einfach: Es wurde erst 2022 wiederentdeckt. Es existierte nur als handschriftliches Particell ohne Partitur oder Stimmenmaterial. Tobias van der Pals hat die Komposition 2024 fertiggestellt und im selben Jahr mit dem Van Der Pals Quartet uraufgeführt.

Der Hintergrund des Werkes ist ein sehr persönlicher. Nachdem Leopold nach einem Jahr in Davos von der Tuberkulose geheilt war, vermählte er sich mit Maria von Behse. Das Paar begab sich auf eine dreimonatige Hochzeitsreise. Erfüllt von Gesundheit, Hoffnung und Liebe beschloss der Komponist, eine Musik zu schreiben, die das gemeinsame Glück reflektierte. Er skizzierte Lieder und begann ein viersätziges Streichquartett. Sein Tagebuch dokumentiert die Freude dieser Zeit:

**31. März 1907**

*»So sind wir denn endlich in Sicilien! Wie lange habe ich es mir gewünscht hierher zu kommen!*

*Ich bin sehr froh hier zu sein und gespannt das weitere davon zu sehen; man sagt ja Sicilien sei das Paradies der Welt!«*

**17 April 1907**

*»Ich habe mich wieder an das componieren gemacht, zwei Lieder skizziert und ein Streichquartett begonnen.«*

**25 April 1907**

*»Papa telegraphiert, dass er am 15 Mai mit Lucie in Paris sein wird, wo 5 russische Konzerte unter Nikisch gegeben werden sollen und fordert uns auf auch hinzukommen. Erst waren wir verduzt, entschlossen uns aber schliesslich hinzufahren. Ich bin sehr froh nach Paris zu kommen und schöne Musik zu hören und Papa und Lucie zu sehen. Dann wollen wir aber zurück nach Rom, denn Rom wollen wir auf keinen Fall laufen lassen. Montag habe ich den ersten Satz meines Quartetts beendet. Ich bin mit ihm zufrieden; es ist, glaube ich, echte polyphonische Quartettmusik. Heute begann ich den II Satz.«*

**29 April 1907**

*»Ich habe ziemlich viel gearbeitet diese Tage, Andante und Scherzo des Quartetts sind fertig; Im letzteren habe ich im Menuett das Liedchen Oi Marie angewandt, ich glaube es wird sich gut machen. Ich würde gerne das Finale noch componieren, doch muss ich das wohl bis Rom aufschieben. Heute fahren wir per Dampfer nach Neapel.«*

Die Pariser Konzerte erwiesen sich als äußerst inspirierend. Die kurze Notiz im Telegramm – »fünf russische Konzerte unter Nikisch« – verrät nicht das ganze Ausmaß der dortigen Ereignisse. Tatsächlich waren damit Sergej Diaghilews *Concerts Historiques Russes* gemeint, zu deren wichtigsten

Förderern Leopolds Vater Henrik van der Pals gehörte. Bei dem Festival sollten Sergej Rachmaninoff, Nikolaj Rimskij-Korssakoff und Alexander Glasunow mit dem Orchester der Pariser Nationaloper eigene Werke aufführen; zu den Mitwirkenden gehörten führende Künstler der Zeit wie Fjodor Schaljapin, Arthur Nikisch und andere.

Die Begegnung mit bedeutenden Komponisten und Musikern aus Russland eröffneten Leopold van der Pals völlig neue Aussichten. Beim Diner saß er neben Rimskij-Korssakoff; zudem freundete er sich mit Rachmaninoff an, der ihm wiederum den Weg ebnete, damit er sein Studium bei Reinhold Glière in Berlin fortsetzen konnte. Von all diesen Eindrücken erfüllt, beschloss das Ehepaar, nicht nach Rom, sondern direkt nach Berlin zu reisen. Dort begann Leopold unter Glières Anleitung mit der Arbeit an seiner ersten Symphonie (**CPO** 555 117-2).

Die Erlebnisse in Paris und die intensive Konzentration auf die Berliner Entwicklung machten es ihm unmöglich, die italienische Atmosphäre wiederzufinden, derer er zur Vollendung des letzten Quartettsatzes bedurft hätte. So blieb es bei drei der geplanten vier Sätze, die ohne dynamische Angaben im Particell erhalten sind.

In der Musik spiegelt sich die Liebe des Paares und ihre gemeinsame St. Petersburger Vergangenheit wider. Der kraftvolle, lebendige Kopfsatz strahlt eine jugendliche Energie aus. Das nachfolgende *Adagio* entfaltet sich wie eine zärtliche Liebkosung; bei dem sanften Rhythmus des Mittelteils fühlen wir uns an einen Charaktertanz aus einem Tschaikowskij-Ballett erinnert. Im Scherzo zitiert van der Pals ganz direkt die neapolitanische Serenade »Maria, Mari« von Eduardo di Capua. Dieses Liebeslied fand bei dem frischgebackenen Ehemann großen Anklang – und das nicht nur, weil seine Gemah-

lin denselben Vornamen hatte, sondern auch, weil es für ihn die Essenz ihrer sizilianischen Idylle einfließt. Dieses seltene Beispiel eines direkten Zitats in van der Pals' Schaffen unterstreicht das verspielte, wenngleich tief empfundene Liebesgeständnis: In diesem musikalischen Tableau wird Leopold zum Troubadour, der seiner geliebten Marie ein Ständchen bringt.

– Tobias van der Pals, Kopenhagen, Sept. 2025

1994 wurde **Ulla Miilmann** im Alter von 22 Jahren zur Soloflötistin des Dänischen Nationalen Sinfonieorchesters ernannt. Seitdem kann sie auf eine große Karriere auf den Gebieten der Orchester- und Kammermusik verweisen. 2007 wurde ihre Aufnahme von Ole Schmidts Flötenkonzert für einen *Grammy* als »Beste instrumentalsolistische Aufnahme mit Orchester« nominiert. Von 2009 bis 2025 unterrichtete sie in der Flötenabteilung der Königlich Dänischen Musikakademie in Kopenhagen. Frau Miilmann wurde mit dem Jacob-Gade-Ehrenpreis, dem Preis der dänischen Musikkritiker und dem Peter-Warming-Gedächtnispreis ausgezeichnet. Letzteren erhielt sie für ihre künstlerischen Leistungen im Dänischen Nationalen Sinfonieorchester, dem sie maßgeblich zu seinem heutigen hohen internationalen Niveau verholfen hat. Im Jahr 2017 erhielt sie die höchste Ehre auszeichnung Dänemarks, den Carl-Nielsen-Preis, für ihr herausragendes musikalisches Können und ihre 25-jährigen Beiträge zum dänischen Musik- und Kulturleben.

Im Jahr 2023 nahm sie das Nielsen-Flötenkonzert für die Deutsche Grammophon auf, das vom BBC Music Magazine als »Bestes Konzertalbum des Jahres« ausgezeichnet wurde.

Das schwedische **Van Der Pals Quartet** vereint vier herausragende Musiker: Gordan Trajkovic, Goran Gribajcevic, Markus Falkbring und Tobias van der Pals. Jedes Mitglied für sich hat eine bemerkenswerte internationale Karriere aufgebaut und tritt weltweit sowohl als Kammermusiker als auch mit renommierten Orchestern auf.

Ihre Geschichte begann spontan bei einem Sommertreffen im Jahr 2012. Von den ersten Tönen an entstand ein unverkennbares Gefühl künstlerischer Einheit. Diese organische musikalische Verbindung inspirierte sie dazu, weiterhin gemeinsam aufzutreten, und seitdem widmen sie sich ihrer gemeinsamen künstlerischen Reise.

Im Jahr 2023 trat der zweite Geiger Frederik Burstedt aufgrund seiner sich ausweitenden Karriere als Dirigent zurück. Das Quartett freut sich, Goran Gribajcevic, Professor für Violine an der Codarts University of the Arts in Rotterdam, willkommen zu heißen. Sein lebenslanges Engagement für die Kammermusik und seine künstlerische Sensibilität machen ihn zu einer idealen Ergänzung des Ensembles.

Wenn das Van Der Pals Quartet die Bühne betritt, ist das Publikum tief bewegt. Sein ausdrucksstarkes Spiel und seine mutigen interpretatorischen Entscheidungen haben sowohl Zuhörer als auch Kritiker in ihren Bann gezogen. Die *Neue Musikzeitung* lobte das »hochemotionale Spiel«, und für den *Opernfreund* war es »hörenswert«, wie die vier Musiker die Werke ihres Namenspatrons Leopold van der Pals aufführten.

Das Ensemble, das ursprünglich unter dem Namen »Virtua String Quartet« auftrat, hat sich mittlerweile der Wiederbelebung der Musik des dänisch-niederländischen neoromantischen Komponisten Leopold van der Pals verschrieben. 2018

spielte das Ensemble die Premiere des zweiten Streichquartetts op. 66 – mehr als neunzig Jahre nach dessen Entstehung.

Das Van Der Pals Quartet bereist vor allem Skandinavien, ist aber auch bereits in der Schweiz, in Serbien und in Belgien aufgetreten. Das Quartett spielt nicht nur das klassische Repertoire von Haydn bis Bartók und Schönberg, sondern erweitert zudem – stets auf der Suche nach immer neuen Horizonten – die Literatur durch die Zusammenarbeit mit Komponisten der Gegenwart und entdeckt vergessene Stimmen der Vergangenheit.

Eines der neuesten Projekte brachte in einem aktuellen Crossover die Musiker des Van Der Pals Quartet mit mehreren Jazzern bei der Aufführung progressiver Improvisationen auf die Bühne.

Wie *Sydsvenskan* schrieb: »Was für eine Konzentration und Energie in jedem Takt. Sie spielten, als würden sie mit ihrer bloßen Präsenz bei jedem Wechsel in der Musik die Decke anheben. Wir können uns glücklich schätzen, ein so hervorragendes Streichensemble hier zu haben ...«

Palomares.  
13 Apr. 1907

allegro. Quartett. L. v. d. Pals

Leopold van der Pals, Anfang des unvollendeten Streichquartetts (1907) im Particell des Komponisten

Leopold van der Pals, Anfang des unvollendeten Streichquartetts (1907) im Particell des Komponisten

## Leopold van der Pals

Leopold van der Pals was born to the Dutch entrepreneur Hendrik van der Pals and his Danish wife Lucy in St. Petersburg on 4 July 1884. At the age of twelve the boy was improvising on the piano, and his grandfather Julius Johanssen, who was a professor of counterpoint and the director at the St. Petersburg Conservatory, encouraged him to write his first compositions.

Since Leopold was the eldest son in the family, his father wanted him to study law and then to join the family business, the *Triugolnik* (Triangle) company, which was known (not only) for its rubber galoshes. However, his mother's powers of persuasion prevailed, enabling him to pursue his musical interests.

At the age of nineteen, after some initial training, van der Pals left Russia to continue his studies with the Swiss composer, organist, and theory professor Alexandre Denéréas and the cellist Thomas Canivez in Lausanne, Switzerland.

Four years later, in 1907, van der Pals moved to Berlin, where on the recommendation of Sergei Rachmaninov he had the opportunity to take lessons from the Russian composer Reinhold Glière. In Berlin van der Pals formed friendships with many musical personalities, with Arthur Nikisch, Felix von Weingartner, Siegmund von Hausegger, Joseph Eibenschütz, Gustav Havemann, Serge Koussevitzky, Alexander Scriabin, and others. Here he also established contact with the philosopher and theosophist Rudolf Steiner, who made a great impression on him and introduced him to Johann Wolfgang von Goethe's idea of metamorphosis. Berlin was a melting pot for the musical developments that had emerged in the wake of romanticism. Van der Pals

experimented with new harmonic ideas and alternative cadences, forming a personal mode of expression that was a hybrid of various stylistic elements: romanticism, impressionism, free tonality, and inspiration from Russian and Nordic folklore. It was now that he began to assign his works opus numbers and disowned all his previous compositional efforts.

In 1915 Leopold van der Pals moved with his wife Maria ("Marussja") and their little daughter Lea to Arlesheim, Switzerland, where he began writing an extensive series of chamber compositions for various ensemble types: a string quartet, a piano trio, a duo for cello and violin, and sonatas for piano, cello, and violin. In 1922 van der Pals completed his Symphony No. 2 op. 51 for full orchestra. However, the orchestration of this piece was interrupted when his wife Marussja fell ill and the family had to leave Arlesheim in quest of a cure for her condition.

During the following eleven years the family went from one sanatorium to the next in the hope of finding a place where Marussja could receive the treatment she needed. The family visited approximately eighty different sites in Europe without establishing a permanent residence. This time was difficult for van der Pals. The treatments were expensive, and it was hard for him to continue his compositional career. He was unable to travel to hear performances of his compositions. In spite of these difficulties he continued to work, composing his Symphony No. 3 ("Rhapsody") op. 73, *Hodler Suite* op. 74 based on four paintings by Ferdinand Hodler, and two operas, *Der Berg des heiligen Michael* op. 71 and *Eisenhand* op. 85.

Marussja died in 1934. Her death left Leopold in a state of deep shock. He withdrew to Ascona, Switzerland, and mourned the loss of his wife. Here he

wrote eighty poems in honor of her love and memory and selected forty-five of them to set to music. The result was his *In Memoriam* op. 96, subtitled "To the Spirit of my Wife." He subsequently took up residence in Dornach, Switzerland, where he spent the remaining thirty-one years of his life.

During the early 1930s van der Pals lost many persons who were close to him: his wife, his father, and several of his close friends. As always, his emotions found representation in his music; his works from this period include his *Requiem* and the Violin Sonata No. 3 op. 101 with the middle movement »*Marcia funèbre*.« He also took the time to orchestrate his Symphony No. 2 op. 51. He was planning to have this symphony premiered during an orchestral concert conducted by his brother Nikolai van der Pals in Vienna in 1937. The program also included performances of his Symphony No. 3 and Violin Concerto.

Even though Leopold van der Pals's music met with great interest, the performance opportunities for it soon would dramatically decline. The climate for composers and artists of the modern period was unfavorable in the harsh political atmosphere and during the escalation of international conflicts. The outbreak of World War II brought everything to an end. Many artists went to America, where the conditions were better. Van der Pals decided to stay in Switzerland even though this meant that he would be removing himself from current musical developments.

Leopold van der Pals was a lifelong cosmopolitan. He was born to a Dutch father and a Danish mother in Imperial Russia and raised there by them, studied in Germany and Switzerland, and took up permanent residence in the latter country after many years on the move. He spoke at least six languages fluently and kept in contact with many artists in

countries throughout Europe, not only with musicians but also with persons from various cultural and literary circles.

The poems selected for his first seven collections of songs (opp. 1–3 and 5–8) reflect his lifelong cosmopolitan attitude and openness. German and Russian texts as well as Japanese, Croatian, and Ancient Greek texts were chosen. He never gave up his creative work, no matter what obstacles he encountered. In addition to his 252 finished musical works, he also wrote poems, articles, reviews, and librettos for all of his eight operas.

When the octogenarian Leopold van der Pals died on 1 February 1966, his last work, an opera called *Isis*, was left unfinished on the piano.

\*\*\*

This album concludes the recording of Leopold van der Pals's complete works for string quartet. The quartets trace the composer's artistic development from youth into maturity. Yet even after completing his sixth and final quartet, van der Pals would compose more than sixty further works.

Above all, the story of Leopold van der Pals's string quartets begins with a love story and ends in loneliness.

1907: Unfinished Quartet – Happiness and love, honeymoon in Sicily.

1917: Quartet No. 1 op. 33 – Inner turmoil: his wife's illness, the First World War, and the Russian Revolution.

1925: Quartet No. 2 op. 66 – The death of a dear friend, and the search for a new musical expression.

1929: Quartet No. 3 op. 79 "Metamorphosen" – Transformation as an artistic principle.

1932: Quartet No. 4 op. 89 – Further development of metamorphosis.

1943: Quartet No. 5 op. 144 – Wartime isolation; miniatures for quartet or string orchestra.

1950: Quartet No. 6 op. 186 – Loneliness, spirituality.

The string quartet is perhaps the most versatile of ensembles, a perfect genre for the exploration of harmony, counterpoint, and musical form. For Leopold van der Pals, the quartet became a medium both for intimate reflection and transformation. Besides his 252 musical works, his 32 diaries, 20 volumes of poetry, and 20 libretti and dramas testify to a lifelong search for artistic expression. Taken together, this material allows us to trace the inspiration for the composer's creative activity across multiple sources and to discover recurring themes that mirror his own inner development.

The search for a concentrated form of expression and the development of metamorphosis as his main musical form led van der Pals to compose works that are short and focused, instead of expanding his creative output into ever-larger structures. The same principle can be seen both in his music and in his poetry.

Already after his first official string quartet in 1917, he began to explore the idea of musical metamorphosis—blending counterpoint and thematic development into a fascinating process of transformation, thereby forging a personal musical language that would become a defining hallmark of his style. Only in 1929 did he explicitly title a work *Metamorphosen*, but the concept runs through his quartets like a hidden current.

In his diary he wrote: *Attempts at metamorphosis of the themes. I don't know if it really is. The term*

*is very elastic, and the metamorphosis of an artistic idea is very personal and arbitrary. What may appear as a metamorphosis to one person may not be so to another. By the way, it seems to me that many of my themes are unconsciously treated in this way. (11 March 1920)*

From 1923 onwards, van der Pals's personal life kept him out of the public sphere for long periods. He spent weeks and months in sanatoriums across Switzerland, caring for his wife Maria as her health slowly declined. It was during such a stay in Portofino in 1932 that he composed his **Fourth String Quartet op. 89**. The work continues the metamorphosical style that he had developed during the preceding years. A short motif, consisting of three intervals, a minor third, an octave, and a minor second, forms the basic material treated in different ways throughout the three movements.

During the same period, van der Pals wrote the following poem, a reflection on the passage of life combining serenity, acceptance, and independence—in which he explains that he follows his own path in life as well as in musical expression:

You trees, friends, dark cypresses,  
 In your shade I have often sat  
 And thought about many a thing,  
 Reflecting on how swiftly life passes,  
 How much happiness and sadness it has brought me,  
 How it has made me what I have become.  
 I feel neither gratitude nor enmity,  
 For life always forms a happy and sad union.  
 Nothing can be added; nothing can be won  
 When destinies are fulfilled on Earth.  
 So I keep quiet and wait, patiently,  
 To see what life may bring me in the future.

I won't grieve if I'm found guilty;  
 Nor will a holy day bring me special joy.  
 Whatever people think about me  
 Doesn't matter to me if I can bring them gifts.  
 But if they should misunderstand me,  
 I'll always go on my own paths.

Portofino, 18 June 1932

During the Second World War, van der Pals remained in Switzerland. The closed borders prevented him from collaborating with the international orchestras that had championed his larger works. Yet he continued composing tirelessly—sonatas, lieder, piano pieces, and operas, including the children's opera *Der Schweinehirt* and the lyric opera *Hero und Leander*.

During this period, on 5 October 1943, he composed *Vier kleine Stücke für Streichquartett oder Streichorchester (ohne Kontrabass) op. 144*. Beneath the title he added in brackets: **Fünftes Streichquartett**. The work was performed by the orchestra at the Goetheanum outside Basel. The four movements are light, charming, and beautiful. The outer pieces develop a single motif, while the inner movements take on ternary or modified ABA' forms.

Along with the music, he wrote this poem evoking quietude and creative renewal amidst a world at war:

How quiet it is! There's hardly a breeze,  
 And the leaves on the trees aren't moving.  
 Smoke is rising from the chimneys,  
 And this silence speaks to my soul.

The day's so very busy noise has faded away,  
 And peace spreads around me.  
 To the festive ringing of church bells,  
 I go back home from my country stroll.

And there my work awaits me;  
 In joy I take up this hard toil.  
 An ecstatic creative rush blissfully grips me;  
 It's only when my work is finished that I can rest.  
 Arlesheim (Park) 24 Sept. 1943

By 1950, Leopold had lived alone for sixteen years since the death of his beloved Maria in 1934. The loneliness weighed heavily upon him, leaving him often in despair. His **Sixth String Quartet**, completed on 6 November 1950, distills this grief and longing.

At the same time, he wrote this poem:

If I no longer go with you,  
 I'll go in darkness.  
 If you ever go from me,  
 No twinkling star will help.

For me the world then will be  
 Dreary and empty forevermore;  
 Nothing will continue to hold me up,  
 And no glimmer of hope

Will continue to fill my heart;  
 I'll go on ahead in loneliness,  
 Cloaked solely in mourning,  
 And all that I'll do is weep.

Dornach, November 1950

Sadness and loneliness are condensed both in the music and in the poetry. The composition unfolds like a choral work and is reminiscent of his *Gebete an Maria op. 82 für gemischten Chor a capella*.

One can only imagine the words that lie behind the polyphonically structured themes on which the

second and third movements are based. Together, they form a kind of wordless requiem. The harmonies modulate constantly, include various church modes, and briefly reach islands of tonal clarity before moving on again.

The music moves gradually from loneliness and anguish toward acceptance, as though van der Pals were processing his sorrow and finally achieving peace. The first movement ends in C major and the second in D major.

The third movement ends with a sequence of eight descending chords that begins and ends in C major—a full circle. The work finally ends eight bars later on an open fifth in the same key.

There are correlations with his Second Quartet, op. 66. In both works, the viola presents the second theme in the first movement, accompanied only by pizzicato in the cello. Later in the work he quotes the main theme from the *Adagio* of his Second Quartet, linking present grief with past memory.

During the creative process, the composer himself doubted the value of his work. In his diary he confessed: *Composing a string quartet. Either it is highest spiritualization—or it is rubbish and ‘Kopftis’ [head-music].* (31 October 1950, Dornach)

A short time later, however, the premiere in Basel was praised in the press:

*The artistic highlight of the evening was without doubt the Sixth String Quartet by Leopold van der Pals. Here a great spirit has shaped a work of high human maturity and transfiguration, combined with admirable technical mastery. Concentrated themes and melodies lend the piece a balance and inner calm that is profoundly moving.* (Basler Zeitung, 1951)

The **Quintet for Flute and String Quartet** op. 78 was composed at the same time as the Third Quartet, *Metamorphosen*. Completed on 1 November 1929, just weeks before the quartet, it too is built on metamorphosical development.

The five movements are played *attacca*, forming a single arc that recalls the sequence of an early Baroque sonata: *Slow—Fast—Slow—Fast—Slow*.

The flute writing is rather low, blending into the ensemble rather than being foregrounded as a solo voice. Themes pass fluidly among all the instruments, creating a distinctive sound world of shared expression rather than virtuosic display.

The final work on this album is the recently rediscovered **Unfinished Quartet** of 1907, written during Leopold’s honeymoon in Sicily.

This piece was not included in Volume 1 of the quartet cycle (**CPO** 555 282-2) because it was not discovered until 2022. The manuscript, found among van der Pals’s drafts, existed only as a particella, with no score or parts. It was completed in 2024 by Tobias van der Pals and premiered during the same year by the Van der Pals Quartet.

The background of the work is deeply personal. After a year of recovery from tuberculosis in Davos, Leopold married Maria and the couple set out on a three-month honeymoon. Full of health, hope, and love, Leopold resolved to write music reflecting their happiness. He sketched songs and began a string quartet in four movements. His diary records the joy of this time:

**16 March 1907**

*Soon we can leave Davos behind! I look forward greatly to our journey in Italy. Hopefully I will be able to compose there as well. In Zürich I intend to buy a small folding harmonium for the trip.*

**31 March 1907**

*So we are finally in Sicily! How long I have wished to come here! I am very glad to be here and curious to see what awaits us; they say Sicily is the paradise of the world!*

**17 April 1907**

*I have begun composing again, sketched two songs and started a string quartet.*

**25 April 1907**

*Papa telegraphs that he will be in Paris with Lucie in mid-May for five Russian concerts under Nikisch and urges us to come. At first we were perplexed, but finally decided to go. I am glad to hear beautiful music and see Papa and Lucie. Afterwards we want to return to Rome, for we will not miss it. On Monday I finished the first movement of my quartet. I am satisfied—it is, I believe, genuine polyphonic quartet music. Today I began the second movement.*

**29 April 1907**

*I have worked quite a lot these days. The Andante and Scherzo of the quartet are finished; in the Minuet I used the little song 'O Marie'—I believe it will fit well. I would like to compose the finale too, but must postpone it until Rome. Today we sail by steamer to Naples.*

Once in Paris, the concerts proved to be profoundly inspiring. The brief note in the telegram—*five Russian concerts under Nikisch*—does not reveal the full scope of what was to unfold. In reality, it referred to Sergei Diaghilev's *Concerts historiques russes*, for which Leopold's father, Henrik van der Pals, was among the principal patrons. At the festival, Rachmaninov, Rimsky-Korsakov, and Glazunov were to perform their own compositions with the Orchestre de l'Opéra national de Paris, togeth-

er with leading artists of the time: Chaliapin, Nikisch, and others.

Encounters with leading Russian composers and musicians opened an entirely new path for Leopold. At dinners he sat beside Rimsky-Korsakov and befriended Rachmaninov, who in turn paved the way for him to continue his studies in Berlin with Reinhold Glière. Filled with impressions, the couple chose to travel directly to Berlin instead of Rome. There, under Glière's guidance, Leopold began work on his First Symphony (**CPO** 555 117-2). The experiences in Paris, together with the intense focus on development in Berlin, made it impossible for him to recapture the Italian atmosphere required to complete the quartet's final movement. Thus it remained unfinished—three of its four planned movements survive only in a *particella* manuscript, without dynamics, parts, or score.

The music reflects the couple's love and their shared St. Petersburg background. The first movement radiates youthful energy and is vibrant and full of life. The slow second movement unfolds like a tender caress; its middle section has a gentle rhythm reminiscent of a character dance in a Tchaikovsky ballet. In the scherzo Leopold turns to a direct quotation: the Neapolitan serenade "O, Marie" by Eduardo di Capua. This love song to a woman named Maria resonated deeply with him—not only because it bore his wife's name, but also because it captured the essence of their Sicilian idyll. This rare instance of direct musical quotation in Leopold's work highlights his playful yet profound expression of love for Maria. In this musical tableau Leopold becomes the troubadour, serenading his beloved wife with his composition.

– Tobias van der Pals, *Copenhagen, Sept. 2025*

**CPO**



Ulla Müllmann

Digital Booklet

In 1994 **Ulla Miilmann** was appointed principal flutist at the Danish National Symphony Orchestra at the age of 22. Since then she has had an extensive career in orchestra and chamber music as well as in teaching. In 2007 she was a US Grammy nominee in the category “Best instrumental Soloist Performance with Orchestra” for her recording of Ole Schmidt’s Flute Concerto. From 2009 to 2025 she was a member of the flute faculty at the Royal Danish Academy of Music in Copenhagen. Miilmann has received the Jacob Gade Honorary Award, the Danish Music Critic’s Prize, and the Peter Warming Memorial Prize, with the last-mentioned distinction awarded to her for her artistic contribution to the Danish National Symphony Orchestra, which was of great assistance in enabling the orchestra to reach its current high international standard. In 2017 she received the most prestigious honorary award in Denmark, the Carl Nielsen Award for her outstanding musicianship and contribution to the Danish music and cultural life during the past 25 years.

Her recording of the Nielsen flute concerto for Deutsche Grammophone in 2023 won the BBC Music Magazine’s award as the “Best Concerto Album of the Year.”

The Swedish **Van Der Pals Quartet** brings together four distinguished musicians: Gordan Trajkovic, Goran Gribajcevic, Markus Falkbring, and Tobias van der Pals. Each member has built a notable international career, performing worldwide both as chamber musicians and with acclaimed orchestras.

Their story began spontaneously at a summer gathering in 2012. From the very first notes, an unmistakable sense of artistic unity emerged. This organic musical connection inspired them to con-

tinue performing together, and they have since remained committed to their shared artistic journey.

In 2023, second violinist Frederik Burstedt stepped down due to his expanding conducting career. The quartet is delighted to welcome Goran Gribajcevic, violin professor at Codarts University of the Arts in Rotterdam. His lifelong dedication to chamber music and his artistic sensitivity make him an ideal addition to the ensemble.

When the Van Der Pals Quartet takes the stage, audiences are deeply moved. Their expressive playing and bold interpretive choices have captivated both listeners and critics. The *Neue Musik Zeitung* praises their “highly emotional performance,” while *Der Opernfreund* describes their interpretations of Leopold van der Pals’ works as “a must-hear.”

Originally performing under the name Virtua String Quartet, the ensemble has since dedicated itself to reviving the music of Danish–Dutch neo-romantic composer Leopold van der Pals. They gave the world premieres of his Second String Quartet, Op. 66, in 2018, and his *Unfinished String Quartet* in 2024.

The ensemble primarily tours throughout Scandinavia and has also appeared in Germany, Switzerland, Serbia, and Belgium. Their repertoire spans the core string quartet literature from Haydn to Bartók and Schoenberg. At the same time, they actively expand the field by collaborating with contemporary composers and exploring overlooked voices of the past.

One of the quartet’s recent ventures involved partnering with jazz musicians to perform progressive, improvisation-based works in a contemporary crossover setting.



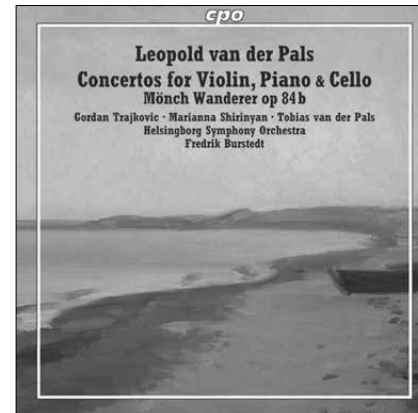
As *Sydsvenskan* wrote: "What concentration and energy in every beat. They played as if they were lifting the ceiling with their sheer presence through

every shift in the music. We are fortunate to have such an excellent string ensemble here ..."

### Already available



**cpo** 555 117-2



**cpo** 555 316-2



**cpo** 555 282-2

---

### **cpo** 555 743-2

Recorded: Konserthuset, Helsingborg, Sweden, September 30–October 4, 2024

Recording Producer, Balance Engineer, Digital editing: Stephan Reh, [www.musikproduktion-reh.de](http://www.musikproduktion-reh.de)

Cover: "Young girl crocheting, Tine", 1880, by Michael Ancher (1849–1927), Oil on card, Copenhagen, Ordrupgaardsamlingen. © Photo: akg-images, 2026

Photography: Tobias van der Pals (p. 2 & 9), Per Morten Abrahamsen (p. 21), Edyta Sørensen & Mareine Lange (p. 24)

Deutsche Fassung: Cris Posslac

English Translation of Leopold van der Pals' poems (Original language German): Susan Marie Praeder

Design: Lothar Bruweleit

**cpo**-Musikvertriebs GmbH, Lübecker Straße 9, 49124 Georgsmarienhütte, Germany, [info@cpo.de](mailto:info@cpo.de)

© 2026 – Made in Germany

Digital Booklet

**cpo**



Van Der Pals Quartet

**cpo** 555 743-2

Digital Booklet